

Frau zu trösten, doch wenn man ihnen ohne Pose und Koketterie mitteilt, daß sie sich in der Adresse geirrt haben, so sehen sie ihre Entgleisung sofort ein, ziehen höflich den Hut und — — nun ja, warum auch nicht?! — wenden sich an die Nächste.“

„Sie mögen recht haben, Agnes“, gab ich zu, „denn — — ich zum Beispiel fühle mich bereits belehrt. Aber Sie hätten ja auch einen andern an Ihrer Seite haben können, der auf Nüancen nicht so eingenervt ist wie — Pardon, daß ich mich noch einmal in den Vordergrund stelle — wie ich.“

„O, keine Sorge, Tom!“ wehrte Agnes lachend ab. „Mir ist noch nie die kleinste Unannehmlichkeit widerfahren!“

„Na, na!“

Agnes wurde überraschend ernst.

„Sie zweifeln? Mit welcher Begründung? Woran denken Sie?“

„An nichts Besonderes“, sagte ich langsam und musterte Agnes dabei mit einem raschen Seitenblick, „mir fiel bloß gerade unser gemeinsamer Freund — Franciscus Immaculatus ein . . .“

Agnes schien einen kleinen Augenblick ver-

legen, doch gleich darauf lachte sie laut auf.

„Ach Gott, der Frankulo! Sagen Sie, Tom, wer hat Ihnen denn diese Geschichte erzählt?“

„Frankulo selbst. Brühwarm berichtete er sie mir im Cercle. Bitte, Agnes, seien Sie gut und erzählen Sie mir die — Originalfassung . . .“

„Mit Vergnügen! Denn erstensmal ist es schon so lange her — na, und zweitensmal, wenn er sie selbst preisgegeben hat, so besteht ja auch für mich keine Schweigepflicht mehr.“

„Das war doch damals nach dem französischen Botschaftsball —?“



*Unser freundschaftlicher Verkehr
brachte es mit sich,
daß ich bei Agnes fast täglich zu Gast war*

760